

Peter Schneider

# Normal, gestört, verrückt

Über die Besonderheiten  
psychiatrischer Diagnosen



*Wissen & Leben*  
Schattauer

Peter Schneider

# Normal, gestört, verrückt

---

## herausgegeben von Wulf Bertram

---

**Wulf Bertram**, Dipl.-Psych. Dr.med, geb. in Soest/Westfalen, Studium der Psychologie, Medizin und Soziologie in Hamburg. Zunächst Klinischer Psychologe im Universitätskrankenhaus Hamburg Eppendorf, nach Staatsexamen und Promotion in Medizin Assistenzarzt in einem Sozialpsychiatrischen Dienst in der Provinz Arezzo/Toskana, danach psychiatrische Ausbildung in Kaufbeuren/Allgäu. 1986 wechselte er als Lektor für medizinische Lehrbücher ins Verlagswesen und wurde 1988 wissenschaftlicher Leiter des Schattauer Verlags in Stuttgart, 1992 dessen verlegerischer Geschäftsführer. Im gleichen Jahr gründete er zusammen mit Thure von Uexküll und medizinischen Fachkollegen die Akademie für Integrierte Medizin, deren Vorstand er seitdem angehört. Aus seiner Überzeugung heraus, dass Lernen ein Minimum an Spaß machen müsse und solides Wissen auch unterhaltsam vermittelt werden kann, konzipierte er 2009 die Taschenbuchreihe »Wissen & Leben«. Bertram hat eine Ausbildung in Gesprächs- und Verhaltenstherapie sowie in Psychodynamischer Psychotherapie und arbeitet neben seiner Verlagstätigkeit als Psychotherapeut in eigener Praxis.

Für sein Lebenswerk, seine »wissenschaftlich fundierte Verlagstätigkeit im Sinne des Stiftungsgedankens«, wurde Bertram 2018 der renommierte Wissenschaftspreis der Margrit-Egnér-Stiftung verliehen, deren Ziel es ist, zu einer humaneren Welt beizutragen, in welcher der Mensch in seiner Ganzheitlichkeit im Mittelpunkt steht.

Peter Schneider

# Normal, gestört, verrückt

---

Über die Besonderheiten  
psychiatrischer Diagnosen

## **Peter Schneider**

www.peterschneider.info

ps@peterschneider.info

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **Besonderer Hinweis**

Die Medizin unterliegt einem fortwährenden Entwicklungsprozess, sodass alle Angaben, insbesondere zu diagnostischen und therapeutischen Verfahren, immer nur dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches entsprechen können. Hinsichtlich der angegebenen Empfehlungen zur Therapie und der Auswahl sowie Dosierung von Medikamenten wurde die größtmögliche Sorgfalt beachtet. Gleichwohl werden die Benutzer aufgefordert, die Beipackzettel und Fachinformationen der Hersteller zur Kontrolle heranzuziehen und im Zweifelsfall einen Spezialisten zu konsultieren. Fragliche Unstimmigkeiten sollten bitte im allgemeinen Interesse dem Verlag mitgeteilt werden. Der Benutzer selbst bleibt verantwortlich für jede diagnostische oder therapeutische Applikation, Medikation und Dosierung.

In diesem Buch sind eingetragene Warenzeichen (geschützte Warennamen) nicht besonders kenntlich gemacht. Es kann also aus dem Fehlen eines entsprechenden Hinweises nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Schattauer

www.schattauer.de

© 2020 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH, geg. 1659, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

Cover: Bettina Herrmann, Stuttgart

unter Verwendung einer Abbildung von © adobe stock/Dmytro Panchenko

Lektorat: Maren Klingelhöfer, Heidelberg

Datenkonvertierung: Kösel Media GmbH, Krugzell

Printausgabe: ISBN 978-3-608-40031-1

E-Book: ISBN 978-3-608-12067-7

PDF-E-Book: ISBN 978-3-608-20484-1

Dieses E-Book basiert auf der aktuellen Auflage der Printausgabe.

*Für Pat und Laszlo*

*People are strange  
when you're a stranger.*

Jim Morrison

## Vorwort

Dieses Buch handelt von der Besonderheit psychiatrischer Diagnosen. Es geht darin um die Fragen, auf was sie sich eigentlich beziehen und warum sie sich über die Jahre hinweg ändern. Ich betrachte deshalb an einigen Beispielen (wie der Schizophrenie, der Depression, dem Burnout, der Aufmerksamkeitsdefizitstörung, den Störungen der sexuellen Identität) den historischen Wandel in der Diagnostik, der sich nicht – wie häufig in der somatischen Medizin – wissenschaftlichem Fortschritt im Sinne neuer Erkenntnisse über die Ursachen der Krankheiten und die Möglichkeiten ihrer Heilung verdankt. So ist die noch gar nicht so lange zurückliegende Entpathologisierung (und damit auch Entstigmatisierung) der Homosexualität sicherlich ein bedeutender gesellschaftlicher Fortschritt, aber diesem liegt nicht eine prinzipiell neue wissenschaftliche Erkenntnis zugrunde. Dieses Buch beschäftigt sich demzufolge auch damit, wie Psychotherapien, Mutmaßungen über die Ursachen von psychischen Störungen, Zeit- und Gesellschaftsdiagnosen, Medikamente und veränderte soziale Stimmungslagen auf die Systematik der Diagnosen einwirken. Der Standpunkt, den ich dabei einnehme, ist der eines Beobachters, der innerhalb dieser Veränderungen steht und sie gleichwohl mit der Neugier eines Ethnographen untersucht und beschreibt, ohne sogleich für die eine oder andere Seite in den zahlreichen geschilderten Auseinandersetzungen Partei zu ergreifen. Wer Entwicklungen in der Psychiatrie und insbesondere in der psychiatrischen Diagnostik kritisieren will, sollte zuvor ihre historische und gesellschaftliche Dynamik verstanden haben. Oder, um es in einem Vergleich zu formulieren: Dies ist nicht das



Buch eines psychiatrischen Theologen, der sich einer bestimmten Glaubensrichtung verschrieben hat, sondern das eines psychiatrischen Ethnologen, der die religiösen Systeme zu verstehen versucht, indem er ihre Geschichte beschreibt und sie zu anderen Feldern des gesellschaftlichen Lebens in Beziehung setzt.

Zürich, im April 2020  
Peter Schneider

# Inhalt

1	Dr. House und Dr. Frances .....	1
2	Modediagnosen, Eichhörnchen und die Schizophrenie .....	11
3	Eugen Bleuler und die Schizos .....	21
4	Krankheit als Metapher: Psychosomatik und Gesellschaftskritik .....	33
5	Reste von Moral .....	40
6	Therapie und Heilung der Homosexualität .....	45
7	Sexuelle Identität und Konversion .....	65
8	Plastische Chirurgie – Psychotherapeutikum oder Selbstfindung mit dem Skalpell? .....	74
9	Die kranke Gesellschaft und ihre zappeligen Kinder .....	85
10	Pillen schlucken – Geschichte der Antidepressiva ....	94
11	Wenn Gefühle täuschen – der unwissende Patient ..	100
12	Depressiv, erschöpft und ausgebrannt .....	106
13	Die gesellschaftliche Konstruktion von Psychopharmaka .....	114
14	Ganzheitlichkeit .....	120
15	Symptom von was? Aufstieg und Niedergang der Psychoanalyse in der Psychiatrie .....	128
16	Vom Hirn zum Smartphone .....	143
17	Greta, Rainman und die Zukunft des Autismus .....	157
18	Diversität und soziale Depathologisierung – ein gesellschaftlicher Ausblick .....	171
	Literatur .....	180
	Sachverzeichnis .....	190
	Dank .....	195



# 1 Dr. House und Dr. Frances

Diagnosen stellt man sich gerne nach dem Doktor-House-Modell vor: Ein Mensch ist krank, und fieberhaft sucht der Experte nach der richtigen Diagnose. Denn um jemanden heilen zu können, muss man erst einmal wissen, unter welcher Krankheit er leidet. Es funktioniert wie im Märchen von Rumpelstilzchen: Ist der richtige Name für die Krankheit gefunden, ist deren Macht (hoffentlich) gebrochen. Die Diagnose vermittelt zwischen der Tatsache der Krankheit auf der einen und den Verfahren der Therapie auf der anderen Seite. Sie macht die Krankheit, die unabhängig von Diagnose und der Möglichkeit einer Therapie besteht, erst zugänglich für die Behandlung.

Viele somatische Diagnosen entsprechen diesem Modell. Gallensteine und Beinbrüche sind ziemlich einfach zu diagnostizieren und somit recht handfeste medizinische Tatsachen. Multiple Sklerose oder Epilepsie sind es weniger, wenngleich sie für die Betroffenen eine sehr gravierende Beeinträchtigung darstellen. Verlassen wir aber das Feld der somatischen Diagnosen und betreten das der psychiatrischen, verliert dieses Modell *Krankheit – Name – Therapie* an Überzeugungskraft.

## Besonderheit psychiatrischer Diagnosen

Psychiatrische Diagnosen sind rein klinische Diagnosen. (Lediglich im Moment noch, verspricht die biologische Psychiatrie schon seit langem.) Epilepsie war einmal eine psychiatrische Diagnose, mit dem Aufkommen der EEG-Diagnostik wurde sie eine neurologische. Für die Schizophrenie, die Aufmerksamkeitsdefizitstörung, die Autismus-Spektrum-Störung, die soziale Phobie, die Palette der

Persönlichkeitsstörungen und der Angst- und Zwangsstörungen fehlen die Möglichkeiten, sie durch Biomarker, also Laborwerte, genetische oder neurologische Befunde dingfest zu machen. Dieses Fehlen ist das, was eine klinische Diagnose kennzeichnet.

Anders als bei den somatischen klinischen Diagnosen können psychiatrische Diagnosen nicht durch eine biologische Diagnostik ergänzt, verifiziert oder über den Haufen geworfen werden. Ein Dr. House, der am Ende einer Serienepisode nach langem Hin und Her herausfindet, dass es sich bei der vermeintlichen Zwangsstörung in Wirklichkeit um eine veritable Angststörung handelt und die bisherige Behandlung deshalb vom Kopf auf die Füße gestellt werden muss, wäre so unfreiwillig komisch wie eine Notfallsituation im Flugzeug, bei der die Stewardess über den Lautsprecher aufgeregt fragt, ob ein Psychoanalytiker an Bord ist.

Ist das Spektrum somatischer Diagnosen ausgereizt, bleibt oft die psychiatrische Diagnose als Restdiagnose übrig: Es könnte eben alles auch *psychisch* sein. Was immer dieses *Psychische* genau sein mag. Psychiatrische Diagnosen werden deshalb oft so missverstanden, als seien sie »eigentlich« gar keine richtigen Diagnosen und das, was sie diagnostizieren, gar keine richtigen Krankheiten. Diesem Missverständnis dadurch zu begegnen, dass man psychische Störungen zu Krankheiten »wie alle anderen auch« erklärt, führt allerdings ebenso in die Irre. Psychiatrische Störungen und deren Diagnosen sind weder das eine noch das andere, sondern etwas Eigenständiges.

## Diagnosen und Krankheitsverlauf

Viele Diagnosen enthalten sowohl Aussagen über die Vergangenheit, die Entstehung einer Krankheit, als auch über

die Zukunft, den (wahrscheinlichen) Ausgang einer Krankheit. »Syphilis« ist z.B. eine solche Diagnose. Sie enthält Wissen über die Entstehung dieser Krankheit, über die Formen der Ansteckung sowie über ihren Verlauf in vier zeitlich voneinander getrennten und symptomatisch unterschiedlichen Phasen. Die letzte tritt nach einer weitgehend beschwerdefreien Latenzperiode erst viele Jahre nach der Infektion ein. Dabei wird das zentrale Nervensystem des Infizierten angegriffen. Dieses Stadium endet meist tödlich. Die Diagnose impliziert auch eine Therapie: Syphilis wird durch eine Infektion mit dem Bakterium *Treponema pallidum* verursacht, die Krankheit kann also durch ein Antibiotikum geheilt werden (Fleck 1980) – allerdings nicht mehr in ihrem letzten Stadium. Ohne das Wissen über die Ätiologie der Syphilis gäbe es keine brauchbare Diagnose; wahrscheinlich nicht einmal eine Vorstellung davon, dass all die Stadien Phasen einer einzigen Krankheit sind.

### Beweglicher Charakter von Diagnosen

Bluthochdruck kann das Symptom verschiedener Erkrankungen sein; er ist jedoch auch unabhängig von seiner Entstehung behandlungsbedürftig, weil er zu vielen weiteren Folgeerkrankungen führen kann. Von Zeit zu Zeit ändert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Werte, ab denen hoher Blutdruck als behandlungsbedürftig erscheint. Wird dieser Wert gesenkt, gelten mehr Menschen als krank im Sinne von behandlungsbedürftig, wird er erhöht, werden zuvor kranke Menschen gesund. Dabei handelt es sich nicht um bürokratische Wunderheilungen oder neue »wissenschaftliche« Erkenntnisse über das *Wesen* des Bluthochdrucks, sondern um Anpassungen, die sich aus neuen Studien zum statistischen Zusammenhang von Blutdruckwer-